Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **19 (1897)**

Heft 19

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 19. 1897.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 9. Mai.

Inhalt: Gedicht: Die Liebe bleibt zurück. — Die Erziehung des weiblichen Geschlechtes im Mittelalter. — Die Reform der Frauenkleidung. — Gefährlichkeit des Oleanders. — Ein Wort an junge Mädchen vor Begründung des eigenen Hausstandes. — Sanatorium Rheinfelden. — Etwas über Frauenschönheit. — Sprechsaal. — Feuilleton: Auroras Prüfungen.
Beilage: Gedicht: Nur das Männliche ist groß. — Université Hall in Paris. — Zum Bericht über die Trinkerinnenheilanstalt Blumenau-Steg, Kt. Zürich. — Im Zeitalter der Humanität. — Junggesellen und Ehemänner. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Die Liebe bleibt zurück.

Die Stunden werden Jahre, —
Es wanket eine Welt,
Wenn auf die Totenbahre
Die heiße Thräne fällt!

Es hat die Nacht begonnen,
Du fühlst — was Scheiden heißt!
Die Träume sind zerronnen,
Das arme Herz zerreißt.

Das Teure muß von hinnen,
Und mit ihm geht das Glück;
Doch, ob auch Thränen rinnen —
Die Liebe bleibt zurück!

Sie wird dich nun begleiten
Durch dieses Pilgerland,
Wenn du in schweren Zeiten
Still weinst auf Gräbersand!

Und sinkt der Abend nieder,
Wenn einst dein Auge bricht,
Dann findest du sie wieder
In Seligkeit und Licht!

Pauline Pfister.

Die Erziehung des weiblichen Geschlechtes im Mittelalter.*)

Indem wir die Art und Weise der Erziehung des weiblichen Geschlechts in unserm Mittelalter darzustellen suchen, werden wir freilich über die unteren und ärmeren Schichten des Volkes so gut wie nichts aus den Quellen schöpfen können. In ihnen ging es her wie etwa noch im vorigen Jahrhundert unter der Landbevölkerung, als der Schulen auf den Dörfern wenige stunden, und der Unterricht selbst in den Schulen der Kirchorte dürftig und wenig regelmäßig war. Die Mädchen wurden auch damals noch zuerst zum Hüten der Gänse, zu kleinen Arbeiten im Hause und Felde angeleitet, lernten notdürftig den Katechismus, kaum lesen, schreiben selten, und wurden dann bei wachsenden Kräften die Mägde des elterlichen oder brüderlichen Hauses und dadurch zur Stellung als Hausfrau vorbereitet. So ist es auch in dem Mittelalter gewesen.

Anders freilich stund es um die Erziehung in der reichen und vornehmen Gesellschaft.

Die Töchter der Vornehmen wuchsen entweder bei Pflegeeltern auf oder wurden der Obhut einer Erzieherin übergeben, Meisterin oder Zuchtmeisterin (meisterinne, zuchtmeisterinne, zuchtmuoter, magezoginne) genannt, die zugleich über die gesamte weibliche Umgebung des Fräuleins gesetzt war. Fürstentöchter waren nämlich von einer Schar junger Mädchen aus den besten Geschlechtern des Landes umgeben, die ihre Gespielen und die Genossen der Lehre und Unterhaltung waren. Die Meisterin unterwies in weiblichen Arbeiten, in der Anstandslehre und zuweilen auch in Musik; außerdem war sie die Ehrendame der Pfleglinge. Neben ihr stund ein hoher Hofbeamter, der Kämmerer, als Schutz und Hüter der jungen Fürstentöchter, dem es verstattet war, in die Erziehung einzugreifen und zu rügen und bessern, wo es ihm nötig schien.

Einen Blick in die Erziehungsart der vornehmen Mädchen gestattet Einhards Bericht über die Weise, wie Karl der Große seine Töchter Rottrüd, Bertha, Gisela, Rothaid, Theotrada unterrichten ließ. Selbst bestrebt, sich in Wissenschaften noch spät auszubilden, ließ er das bei ihm früher Versäumte bei seinen Kindern wohl wahrnehmen. Söhne wie Töchter wurden in allen Kenntnissen, die er selbst zu gewinnen suchte, unterrichtet. Die Töchter mußten außerdem weben und spinnen lernen, damit sie die Mußestunden nützlich verbrächten und wurden zudem, was zur Zucht und Sitte gehört, angeleitet. Aber schon vor Karl des Großen Zeit ist ein gewisser wissenschaftlicher Unterricht der Mädchen nachzuweisen. Als Clothar das thüringische Reich zerstört hat (529), läßt er Radegund, des letzten König Ermenfrieds Nichte, zur feinern Erziehung nach Francien bringen, wo sie im Lesen und Schreiben unterrichtet wird. Bei den Ostgoten hatte das Vorbild der römischen Bildung auf die Erziehung der Mädchen Einfluß. Theoderich konnte dem thüringischen König Ermanfried die Bildung seiner Nichte, die er demselben vermählte, nicht genug rühmen; und Amalasvinth, seine Tochter, galt für eine Gelehrte.

Den wissenschaftlichen Teil des Unterrichtes leitete immer ein Weltgeistlicher oder ein Mönch, denn sie waren die einzigen Gelehrten der Zeit. An den Höfen übernahm der Kaplan die Lehrstunden; zuweilen auch wurden die Mädchen gleich den Knaben in Klosterschulen gegeben. In England kam dies bald nach der Bekehrung des Landes in Brauch; da es aber anfangs an guten Klöstern fehlte, wurden die Kinder, die besonders sorgfältig unterrichtet werden sollten, in französische Klosterschulen geschickt. Das dauerte bis der ostanglische König Siegebert mit Hülfe kentischer Priester Klosterschulen nach gallischem Muster in seinem Lande gründete, die nach dem Antritte des Erzbischofs Theodorus (668) in Blüte traten. In den englischen Frauenklöstern wurden auch klassische Studien getrieben, so weit diese eben gingen. Am ausgezeichnetsten scheint das Kloster Winbrunn gewesen zu sein. Dort machten die Nonnen sogar lateinische Verse, und in diesem Kloster wurde auch Lioba, eine Verwandte des heiligen Bonifaz, gebildet, welche für die deutschen Frauenklöster wichtig ist. Sie folgte nämlich dem Rufe von Bonifaz nach Deutschland und ward Vorsteherin des Klosters Bischofsheim an der Tauber, im Würzburger Sprengel, das von dem großen Missionär zur Musterbildungsstätte der deutschen Nonnen bestimmt war. Die litterarische Bildung scheint freilich auf das Lesen der heiligen Schrift beschränkt gewesen zu sein.

Auf den Grundlagen, welche hier und anderwärts durch die englischen Nonnen gelegt waren, baute die Folgezeit weiter, und die Frauenklöster wurden die gewöhnlichen Erziehungsanstalten der reicheren Mädchen. Kenntnis des Katechismus, der Gebetformeln, kirchlicher Gesänge und einiger biblischer Geschichten und Legenden, nebst weiblichen feineren Arbeiten, haben von jeher diese Klosterbildung ausgemacht, welche nicht im mindesten unseren heutigen Anforderungen an die Frauenerziehung genügt, im Mittelalter aber ihren Wert beanspruchen darf. Die Klausnerin Lintbirg, die in der Nähe von Halberstadt lebte, und unter Ludwig dem Jüngern (876—882) gestorben ist, unterrichtete junge Mädchen im Psalmensingen und in Handarbeiten. Erzbischof Ansgar von Hamburg schickte ihr Schülerinnen zu. Auch die heilige Hildegard hatte ihren ersten Unterricht von einer Klausnerin erhalten.

Der Unterricht begann wie heute ungefähr mit fünf Jahren. Ansgar ward als fünfjähriges Kind in die Schule geschickt, Bruno, der Heilige, mit vier Jahren dem Bischof Balderich von Utrecht übergeben. Der junge Flore der Romans ist fünf Jahre alt, da läßt ihn sein Vater „zu den Büchern

*) Aus dem hochinteressanten Buche: Die deutschen Frauen in dem Mittelalter, von Karl Weinhold. Dritte Auflage. Wien. Druck und Verlag von Karl Gerolds Sohn.

setzen", eingedenk, daß den Kindern, sobald sie etwas verständig werden, die Lehre am besten eingehe. Der Knabe kann sich aber von seiner Gespielin, der gleichalterigen Blanchesfur, nicht trennen, und weiß es bei seinem Vater durchzusetzen, daß sie, die Tochter einer Sklavin, an dem Unterrichte teilnehmen darf. Um den Kindern mehr Lust und Eifer zu machen, läßt seine Mutter noch sechzig kleine Mädchen mit in die Schule gehen. In die Schulen der Nonnenklöster wurden die Mädchen mit sieben Jahren aufgenommen. Im Norden scheinen sieben Jahre, also der Zeitpunkt, wenn der Knabe der mütterlichen Erziehung ferner trat, ebenfalls den Anfang des Unterrichts gegeben zu haben. — Die Grundvoraussetzung der modernen Bildung ist lesen und schreiben. Schon aus dem über dem Jugendunterricht im allgemeinen bemerkten ergab sich, daß diese Künste mit der Gründung der Nonnenklöster in Deutschland auch den Mädchen und Frauen zugänglich wurden. Lioba, die Verwandte des hl. Bonifaz, die Aebtissin von Bischofsheim an der Tauber, dürfen wir daher als eine der ersten Lese- und Schreibmeisterinnen deutscher Jungfrauen nennen. Wie diese neue Kunst von den Nonnen nicht bloß zu kirchlichem Dienst geübt ward, sondern auch zur Aufzeichnung weltlicher Liedchen, welche sie sich unter einander zusendeten, beweist ein kirchliches Verbot von 789.

Wenn unter den Frauen sich der Trieb nach Bildung äußert, so geht er zunächst auf die Aneignung von Lesen und Schreiben. Königin Mathilde, die Witwe König Heinrich I., hatte sich nach des Gemahls Tode diese Kenntnisse erworben und hielt darauf, daß ihre ganze Dienerschaft, männliche und weibliche, lesen und schreiben lernte. Auch einsichtige Mütter ließen ihre Töchter in diesen Elementen unterweisen. (Fortsetzung folgt.)

Die Reform der Frauenkleidung.

In der „Deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege" in Berlin wurde kürzlich über die Reform der Frauenkleidung referiert, ein Kapitel, das aus den verschiedensten Gründen überall lebhaftes Interesse erweckt. Zur Belehrung und Veranschaulichung war eine Menge von Ober- und Unterkleidern zur Besichtigung ausgestellt, die alle für sich den Anspruch erhoben, ein hygieinischer Fortschritt, wenn nicht das Beste zu sein, was den Frauen zu ihrem Besten geboten werden könne. Der Vortragende stellte sich auf folgenden Standpunkt: Aus gesundheitlichen und praktischen Gründen muß die heutige Frauenkleidung unzweckmäßig, schädlich und verbesserungsbedürftig genannt werden.

Die Erfolglosigkeit aller bisherigen Reformbestrebungen ist auf die Einseitigkeit zurückzuführen, mit der die Frauen selbst vorgegangen sind. Die Grundsätze, die der neugegründete Verein für Verbesserung der Frauenkleidung als Richtschnur für alle Reformen aufgestellt hat, zeigen, daß in der Frauenwelt gegenwärtig eine größere Reife in der Beurteilung hygieinischer Fragen herrscht. Der Schwerpunkt ist zweifellos auf die Verbesserung des Korsetts zu legen. Junge Mädchen bis zu 15 Jahren müssen ohne Korsett erzogen werden; in späterm Alter wird ohne dieses so viel verdammte Kleidungsstück leider nicht auszukommen sein. Zu verwerfen ist die fabrikmäßige Herstellung des Korsetts; es sollte stets nach Maß gefertigt werden. Am zweckmäßigsten würden Korsetts mit wenigen Fischbeinstangen, federnden Seitenteilen und Achseltragbändern sein. Besonders empfehlenswert sind „untertaillenartige Mieder", die über den Schultern befestigt werden und aus weichem, nicht appretiertem Tricotstoff bestehen. Freilich trägt nicht das Korsett allein die Schuld an allen Schädigungen der Gesundheit; das eigentlich Nachteilige ist das Gewicht der mit Schnürbändern befestigten Röcke, die noch dazu den freien Gang hemmen und durch Aufwirblung von Staub die Atmungsorgane gefährden. An die Stelle der Unterröcke sollte ein Unterbeinkleid aus Tuch und unter diesem ein solches aus waschbarem Stoff treten, deren Befestigung am Mieder stattfindet. Die Hemden müßten aus gesundheitlichen und ästhetischen Gründen hochgeschlossen und langärmlig getragen werden. Auch Strumpfbänder und Schuhzeug verdienen volle Beachtung. Bei der Wahl der Oberkleidung muß eine freiere Gestaltung mit Anlehnung an die Methode, vor allem eine Verkürzung des Straßenkleides betont werden. In der hieran sich schließenden Diskussion betonte u. a. Dr. Weyl die Notwendigkeit, gerade alle sporttreibenden Frauen, zumal die Radfahrerinnen, auf den augenfälligen Nutzen einer verbesserten Kleidung hinzuweisen. Die jetzige Tracht sei für die Ausübung des Radfahrsports ganz ungeeignet und ungesund.

Sehr zutreffend ist die Ansicht der genannten Herren Aerzte, daß alle Reformbestrebungen in der Kleiderfrage nur auf dem Boden einer größern Reife in der Beurteilung hygieinischer Fragen sich auf die Dauer nutzbringend entwickeln könne. Ohne selbständig denkende Frauen wird das an und für sich zweckmäßigste Neue im Punkte der Kleiderfrage, zur gewöhnlichen Modesache, zum Unsinn. Hievon nur ein kleines Muster: Was für einen hygieinischen Fortschritt in der Bekleidungsart der kleinen Kinder bedeutet die Einführung der praktischen Windelhosen, welche, lose um den Körper der kleinen Weltbürger gelegt, alles beengende Wickeln aufheben und vollste Freiheit der Bewegung gestatten. Und wie gedankenlos sieht man unverständige Mütter mit diesem praktischen Kleidungsstück umgehen. Durchaus unbekümmert um die entwickelten Formen der Kleinen wird die enggewordene Hose scharf um den Leib und die Oberschenkel des Kindes geknöpft, so daß das kräftige Bauchatmen verunmöglicht wird und der im Schritt und an den Oberschenkeln straff gespannte Stoff den freien Blutumlauf hintanhält. Aus dem seiner Anlage nach so überaus zweckmäßigen Kleidungsstück hat also der Unverstand der Frau ein die Gesundheit und die freie Bewegung aufs äußerst beeinträchtigendes Marterwerkzeug gemacht. So hoffte man mit dem Auftauchen der hygieinisch so zweckmäßigen Blusentracht auf dem Felde gesundheitfördernder Frauenkleidung einen großen Schritt vorwärts gethan zu haben; die Gedankenlosen unter den Frauen aber schnürten sich nach wie vor auch unter der Bluse. Verständige Frauen haben es von jeher unterlassen, die Kinder in feste, steife Leibchen zu zwängen oder die heranwachsenden Mädchen in ein Panzerkorsett zu stecken; sie haben aber die jetzige Kleidertracht für sich und ihre Kinder in aller Stille und ohne Aufsehen so eingerichtet, daß an Effekt derselben auf Gesundheit und Wohlbefinden auch ein fanatischer Hygieiniker nichts auszusetzen finden kann. Mit dem nötigen Grad von Einsicht und Selbständigkeit im Denken und Handeln bringt man es fertig, sich durchaus hygieinisch zu kleiden, ohne der herrschenden Mode direkt ins Gesicht zu schlagen und als Original von sich reden zu machen. Diese Kunst lernt sich am besten empirisch von der Mutter auf die Tochter, von der Erzieherin auf ihren Zögling. Es bedarf dazu keiner Vereinsparagraphen und keines moralischen Zwanges. Je weniger Aufsehen und Lärm das Gute macht, um so sicherer gewinnt man dafür die Verständigen, die das Gute als solches anzuwenden verstehen.

Gefährlichkeit des Oleanders.*)

Ueber die Störung des Nervensystems, die durch die nächtlichen Ausatmungen von Oleanderpflanzen bei Schlafenden herbeigeführt werden kann, berichtet der französische Arzt Artault de Vevey an die Pariser Gesellschaft für Biologie in einem kurzen Aufsatze. Das Interessanteste an seinen Feststellungen ist die Thatsache, daß nicht nur die Oleanderblüten, sondern auch die blütenlosen Pflanzen eine derartige schädliche Einwirkung zu üben im stande sind. Der Arzt berichtete: Vor einiger Zeit erkrankte bei einem meiner Freunde ein 18jähriger junger Mensch, der seit seinem 15. Jahre dort im Dienste stand. Trotzdem er sonst durchaus kräftig und gesund war, zeigte er eine große Lässigkeit und außerordentliche Stumpfheit, hatte Schwindelanfälle und litt unter großer Muskelschwäche und Kopfschmerzen, die jeden Abend abnahmen, um am folgenden Morgen sofort nach dem Erwachen, das immer schwer war, von neuem aufzutreten. Begleiterscheinungen waren eine andauernde Blässe des Gesichtes, eine weiße Zunge und Verlangsamung des Pulses. Der Arzt glaubte daher trotz des Fehlens von Fieber und irgend einer organischen Erkrankung an eine Gehirnhautentzündung. Der Kranke wurde zu seinem Elternhause heimgeschickt, wo er sich rasch und ohne jede ärztliche Behandlung völlig erholte. Sobald er jedoch zu seinem Herrn zurückgekehrt war und sein Schlafzimmer wieder bezogen hatte, stellte sich das alte Leiden wieder ein. Schließlich kam der Arzt auf den Gedanken, daß einige Oleander, die in dem Schlafzimmer des Dieners standen, die Schuld an dem Uebel tragen möchten, und erinnerte sich dabei eines selbsterlebten Falles während seiner Studienzeit. Er hatte damals vor seinem Fenster einige Oleander stehen, die er im Herbst während kalter Nächte in das Schlafzimmer zu nehmen pflegte und einigemale aus Lässigkeit in seinem Zimmer stehen ließ. Er erwachte dann am nächsten Morgen mit schwerem Kopfe und einem Gefühl der Müdigkeit, so daß es ihm eine große Anstrengung kostete, das Bett zu verlassen; in dem Augenblick, wo er den Fuß auf den Boden setzen wollte, wurde er vom Schwindel befallen, so daß er taumelte, die Stube schien sich um ihn zu drehen, und er sah sich gezwungen, sich an einem Stuhle festzuhalten, um nicht zu fallen. Es war eine bedeutende Willenskraft nötig, um sich überhaupt auf den Beinen zu erhalten, und vier bis fünf Minuten kämpfte er mit dem Schwindel. Er war im übrigen durchaus bei Besinnung und empfand seinen Zustand vollkommen klar, auch fühlte er nicht die geringste Neigung zur Ohnmacht. Er hatte den Eindruck einer Kreisbewegung von rechts nach links, an der das ganze Zimmer teilnahm, und fühlte eine große Muskelschwäche, die während des Vormittags anhielt. Erst die Bewegung und der Aufenthalt in frischer Luft beseitigten diese Nervenstörung. Damals schrieb der Arzt diesen Zustand einem Magenschwindel infolge zu langen Nahrungsmangels zu, machte aber die Erfahrung, daß eine Mahlzeit ihn nicht beseitigen konnte. Der Puls zeigte nur 53 Schläge in der Minute und setzte von Zeit zu Zeit aus. Dann kam er auf den Gedanken, daß eine Vergiftung vorläge, die die Thätigkeit des Magens und des Herzens in Unordnung gebracht hätte. Eine Vergiftungserscheinung lag in der That vor, aber eine ganz andere, als er sie für möglich gehalten hätte. Als er nun auf die Gefährlichkeit des Oleanders aufmerksam geworden war, machte er drei Nächte hintereinander den Versuch, mit solchen Pflanzen in demselben Zimmer zu schlafen, jedesmal mit dem gleichen Erfolge. Es ist also der Beweis geliefert, daß der Oleander, und zwar nicht nur seine Blüten, sondern auch seine Blätter durch ihre Ausdünstungen eine Vergiftung des menschlichen Organismus herbeiführen können. In südlichen Gegenden, wo der Oleander häufig ist, ist diese gefährliche Eigenschaft selbst unter dem Volke wohl bekannt. Auch bei dem oben erwähnten erkrankten Diener wurde das Uebel sofort vollkommen gehoben, als die Oleander aus seinem Schlafzimmer entfernt worden waren. Von besonderm Interesse ist noch die Thatsache, daß die Ausdünstung der Blätter genau dieselbe Wirkung auf das Nervensystem ausübt wie die der Blüten. Daß die Teile der Pflanze selbst sämtlich stark giftige Eigenschaften besitzen, ist dem Botaniker seit langem bekannt.

*) Der Oleander ist eine so vielfach gehaltene und über den Winter in Wohn- und Schlafzimmern untergebrachte Pflanze, daß die nachstehende, dem „Hausarzt" entnommene Ausführung über die schädlichen Wirkungen derselben auf den Gesundheitszustand des Menschen wohl allgemein interessieren wird.

Ein Wort an junge Mädchen vor Begründung des eigenen Hausstandes.

Begnügt euch damit, klein anzufangen! Nur zu häufig wollen junge Hausfrauen so elegant beginnen, wie ihre Mütter enden. Kaufet alles, was zur geschickten Ausführung eurer Arbeit nötig ist. Schmückt euer Haus mit dem, was es gemütlich machen kann. Sehet nicht auf die reichen Haushaltungen und begehret nicht deren kostbaren Einrichtungen. Seid ihr aber geneigt, mit euren Verhältnissen unzufrieden zu werden, so besucht die Häuser der Armen. Betrachtet die dunklen, freudlosen Räume, die notdürftige Kleidung, den gänzlichen Mangel an allen Bequemlichkeiten des Lebens und kehrt darauf freudig an euren Herd zurück. Ihr werdet dann euren Mann mit dankbarem Herzen empfangen und seine aufopfernden Anstrengungen schätzen lernen, mit welchen er euch ein gemütliches Heim zu schaffen bemüht ist. Richtet ihr eure Ausgaben so ein, daß das Gemüt des Mannes nicht fortwährend von Nahrungssorgen bedrückt wird, so wird seine treue Gehülfin das Glück des Hauses mehr als durch eitlen Glanz fördern.

Sanatorium Rheinfelden.

Solbad für unbemittelte Kranke.

Damit auch weniger bemittelte und arme Kranke der Wohlthaten einer Solbadkur teilhaftig werden können, ist im Jahre 1864 in Rheinfelden ein Armensolbad ins Leben gerufen worden.

Das Solbad für unbemittelte Kranke liegt fünfzehn Minuten vom Städtchen Rheinfelden entfernt, in sonniger und freier Lage, an einen prächtigen Wald gelehnt, mit weiter Fernsicht und in nächster Nähe der Salinen. Die Anstalt ist außer für Solbäder auch für Hydrotherapie (Kaltwasserkuren) vollständig eingerichtet. Aufgenommen wird jeder Heilungsbedürftige, der durch ein ärztliches Zeugnis, einen Garantieschein für die Badekosten und ein Bedürftigkeitszeugnis zur Aufnahme empfohlen wird. Rücksichten auf Nationalität oder Konfession dürfen nicht genommen werden. In Ermangelung eines Garantiescheines ist ein angemessener Barbetrag zu hinterlegen. Vorhergehende schriftliche Anmeldung ist zur Aufnahme unbedingt erforderlich. Die Kosten betragen für Zimmer, Bett, Kost, Wäsche täglich Fr. 2.50. Kinder unter zehn Jahren bezahlen 2 Fr. Bäder, Douchen und Behandlung sind unentgeltlich. Die Kost besteht aus: Frühstück: Milch, Kaffee, Brot; Mittagessen: Suppe, Fleisch, Gemüse, Kartoffeln, Brot; Abendbrot: Milch, Kaffee, Brot; Nachtessen: Suppe, Fleisch, Gemüse, Brot. Der Patient hat täglich Anspruch auf ein Pfund Brot, 250 Gramm Fleisch, ein Liter Milchkaffee, vier Deciliter Wein, eine Flasche Bier oder ein Liter Milch statt Wein oder Bier.

Das Armensolbald ist vom 10. Mai an eröffnet und wird Ende Herbstmonat geschlossen.

Etwas über Frauenschönheit.

Daß eine Frau ihre besten Jahre hinter sich hat, wenn sie das 25. zurückgelegt und daß sie mit 30 bereits „passée“ ist, wird kein Verständiger gelten lassen wollen. In Wirklichkeit sollte sie sich ihre Schönheit bewahren bis in ihr 50. Jahr und sogar darüber; ihren Zenith erreicht sie meist erst zwischen 35 und 40. Helena war 40, als sie alle Herzen in Flammen setzte, Aspasia 36, als sie sich mit Perikles vermählte, Kleopatra über 30, als sie zuerst Antonius begegnete. Auch Diane de Poitiers hatte das 36. Jahr erreicht, als sie Heinrichs II. Liebe gewann, die sie sich zu bewahren wußte, trotzdem der König halb so alt war wie sie. Anna von Oesterreich war 38, als sie für die schönste Frau Europas galt, Madame de Maintenon 43 Jahre zur Zeit, da Ludwig XIV. sie heiratete. Mademoiselle Mars galt für am schönsten zu 45 und Madame Recamiers zwischen 35 und 55 Jahren. Die heißeste und dauerndste Leidenschaft wird nicht durch zwanzigjährige Schönheit eingeflößt; die höchsten Reize sind nur dann vorhanden, wenn der Körper seine volle Entwickelung erlangt hat. Denn Schönheit besteht nicht allein in Form und Farbe, wie sie an der Wachspuppe zu finden ist; die Frische der Jugend und eine Haut wie Milch und Blut vereinigen sich oft in einem Gesicht, das doch nicht entzückt, weil ihm Leben und Ausdruck mangeln. Die besten Jahre einer Frau sind zwischen 26 und 40 Jahren; es ist lächerlich, wenn sie sich vorher als „passée“ betrachtet. Zufriedenheit und gute Laune werden immer die besten Mittel bleiben, um sich die Jugend zu bewahren, bessere als alles, was man erfunden hat und erfinden wird. Ein noch so schönes Weib wird schnell alt und versauert werden, wenn ihr die Heiterkeit mangelt, während die Besitzerin eines fröhlichen Herzens sich jung erhält. Jede Frau sollte die Schönheit zu einer Art Studium machen, aber wahre Schönheit, nicht die, welche man durch Einschnüren, Schminke, Puder oder Toilettenwasser zu erlangen glaubt! Wahre Schönheit beruht auf einfacher Lebensweise. Mäßigkeit, Sauberkeit und Bewegung bilden einen kräftigen Körper heran, und Regelmäßigkeit der Züge oder vollkommene künstlerische Schönheit kann fast häßlich werden durch eine unklare Haut (die auf unreines Blut schließen läßt), oder durch einen nüchteren, uninteressanten Ausdruck. Schönheit liegt in der Grazie und Lebhaftigkeit der Bewegung, im Bau, in der Farbe, in Denk- und Ausdrucksvermögen, und jedes Weib kann daher viel thun, diese Schönheit zu fördern.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4089: Ist es dem Leder schädlich, wenn man das Schuhzeug mit Lederlack anstreicht, anstatt es zu wichsen? Beim Gebrauch des Lacks färbt das Leder beim Naßwerden nicht ab, was außerordentlich angenehm ist; auch ist das Glänzendwichsen eine Arbeit, die einen kräftigen Arm und eine gesunde Brust erfordert, so daß man es einem schwachen Dienstmädchen oder sich selbst gerne erlassen möchte. J. M. in S.

Frage 4090: Ist unter den geehrten Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung“ vielleicht ein älteres, alleinstehendes Fräulein, das den Wunsch hätte, zum Zwecke gemütlichen Zusammenlebens als Pensionärin einzutreten bei einer ebenfalls Alleinstehenden, welche in gesunder, schöner Gegend ein eigenes, schönes Heim besitzt? Allfällige frankierte Korrespondenzen unter der Chiffre 4090 werden mir von der Redaktion übermittelt.

Frage 4091: Fände sich vielleicht unter den geehrten Leserinnen der „Frauen-Zeitung“ eine Tochter, welche zur Erholung oder zum Klimawechsel für ein oder mehrere Monate einen gesunden Aufenthalt wünscht? Es wäre ihr Gelegenheit geboten, bei einer geachteten, kleinen Privatfamilie in der italienischen Schweiz, mit bescheidenem Pensionspreis, einzutreten, wo sie sich auch in der Sprache vervollkommnen oder dieselbe erlernen könnte. N. N. B.

Frage 4092: Ich bin seit zwei Jahren Witwe und bewohne die sehr gut eingerichtete Mansardenwohnung unseres gut vermieteten, großen Hauses. Ich befinde mich darin verhältnismäßig gut, und es ist nur die Art und Weise meiner Bedienung, die zu Aussetzungen Anlaß gibt. Ich habe eine sehr nette, junge Dame zu meiner Gesellschaft und Stütze gehabt. Sie besorgte sämtliche Hausarbeit, auch das Waschen und Putzen. Wir einigten uns auf den Lohn und nahmen gemeinsam ein Klavier in Miete. Die Tochter konnte so ihre Musikstudien weiter treiben in ihren freien Stunden, deren es manche gibt, weil ich sehr früh schlafen gehe, und ich habe täglich einen köstlichen Genuß, wie ich mir denselben schon längst ersehnt hatte. Diese Einrichtung gefällt meinen verheirateten Töchtern nicht, denn sie finden die Stellung der Hülfe für unpassend bei den sonst einfachen Verhältnissen. Sie halten für besser, wenn ich den eigenen Haushalt quittiere und bei einer von ihnen mich einrichte; ich könne auch abwechselnd da oder dort sein, wie es mir gefalle. Ich sollte nun von Rechts wegen über diese Offerte erfreut sein, statt dessen aber bin ich traurig; denn es fällt mir zu schwer, meine Selbständigkeit aufzugeben. Ich hatte unausgesetzte, schwere Arbeit zu leisten, bis meine Töchter zum eigenen Haushalt gelangt waren, und ich sehnte mich oft schmerzlich nach mehr Ruhe und eigenem Behagen. Und jetzt, da ich es kaum recht gefunden habe, soll ich es wieder verlieren. Wohl fühle ich, daß es ein Unrecht ist, so unmütterlich zu empfinden; aber die Ueberzeugung, ein großes Opfer, das Opfer meiner persönlichen Unabhängigkeit zu bringen für all meine Zeit, behält doch immer die Oberhand. Ich möchte nun gutdenkende und erfahrene Leser anfragen, wie ich mich in diesem Zwiespalt der Gefühle entscheiden soll, um für die Zukunft die Ruhe des Gemütes wieder zu finden, die mir bis jetzt ganz abhanden gekommen ist. Solche Kämpfe thun weh, man sollte sie im Alter nicht durchfechten müssen, und es sollte deshalb gerechtfertigt sein, daß eine ängstliche, ältere Frau sich bei Unbefangenen und Erfahrenen nach Wegleitung und Rat umsieht. L. Z. in N.

Frage 4093: Meine Schwiegermutter, die mir unentgeltlich unsere Kinder besorgt, füttert mir den Kleinsten, 8 Wochen alt, mit Kaffee, den sie ihm aus der Flasche reicht, und mit Mehlbrei. Mein Abmahnen ist umsonst. Sie hat sechs Kinder so aufgezogen nach acht Wochen Brustnahrung und alle sind gesund und kräftig geworden. Darf ich sie wirklich unbesorgt gewähren lassen? Fr. E. K. in R.

Frage 4094: Kann man eine streng arbeitende und rechnende Frau einfach der Ehrlosigkeit und Verschwendungssucht bezichtigen, wenn sie ihre vier kleinen Kinder mit Milch aufzieht, bis sie ein halbes Jahr alt sind, und wenn sie ihnen auch nachher noch morgens und abends Milch und Brot reicht, anstatt Milch und Kaffee? Eine reiche Nachbarin, die Geld auf unserm Heimwesen hat, und welcher wir den Zins nicht prompt entrichten konnten, hat mich eine Verschwenderin und ehrlose Frau gescholten, deren Pflicht es wäre, sich und den Ihrigen selbst das Notwendigste abzusparen, um den Zins entrichten zu können. An der Milch könne die Frau ein Vermögen ersparen. Wenn sie selbst ihre Kinder mit Milch aufgefüttert hätte, so würde sie nicht so weit gekommen sein, Geld ausleihen und Anlagen machen zu können. Am meisten bemüht es mich, daß mein Mann, der sonst sehr verständig ist, nun ebenfalls stutzig wird und meint, man sollte wenigstens ein Jahr lang versuchen, den Kindern die Milch zu entziehen und selber auch weniger zu gebrauchen. Darf ich gegen meine bessere Ueberzeugung so etwas wagen?

Eine sehr bekümmerte Mutter.

Frage 4095: Sind Erfahrene so freundlich, mir zu sagen, ob es einer durchaus unbemittelten und nicht mit äußeren, wohl aber mit stimmlichen Mitteln begabten Tochter anzuraten ist, sich für die Musik ausbilden zu lassen? Man hat mir gesagt, daß Stipendien erhältlich seien, und daß wohl auch auf andauernde Unterstützung von musikfreundlichen, reichen Privaten zu rechnen wäre. Würde bei Ausübung der Gesangskunst so viel verdient, um eine gute Existenz zu haben und in gegebener Zeit auch die Vorschüsse zurückzahlen zu können? Die betreffende Tochter ist 24 Jahre alt und hat sich bis jetzt einem andern, ihr aber nicht zusagenden Berufe gewidmet. Für gütige Belehrung wäre herzlich dankbar

Eine besorgte Mutter.

Antworten.

Auf Frage 4078: Haben Sie Gelegenheit, den Pelzrock als Ganzes zu verkaufen, wenn auch unter dessen Wert, so wird dies das Vorteilhafteste sein, da, wie Ihr Kürschner mit Recht sagt, alles Umarbeiten unverhältnismäßig viel kostet. Siehe unter Frage 4087. Fr. M. in B.

Auf Frage 4078 und 4087: Das beste Mittel, daß keine Motten oder Schaben ins Pelzwerk kommen, ist India-Mottenschutz; zu beziehen in Paketen mit 6 Tafeln zu 75 Cts. von Apotheker Hartmann, Steckborn.

Auf Frage 4079: Ungeschulte Leute legen leicht viel zu viel Gewicht auf wissenschaftliche Bildung. Folgen Sie ruhig der freundlichen und wohlgemeinten Einladung; zeigen Sie dort Bescheidenheit und Herzlichkeit, wahre Herzensbildung, die mehr wert ist als alle Schulung, ein taktvolles Auftreten ohne Aengstlichkeit, aber auch ohne Ueberhebung. Kommt das Gespräch auf Sachen, die Sie nicht wissen (das wird viel weniger vorkommen, als Sie vermuten), so können Sie schweigen oder, wo dies nicht angeht, rundweg Ihre Unwissenheit bekennen; zeigen Sie, daß Sie sich gern belehren lassen, so wird man Sie gern lehren und deshalb nicht schlechter von Ihnen denken, sondern besser. Fr. M. in B.

Auf Frage 4079: Geben Sie sich, wie Sie sind, ohne etwas anderes scheinen zu wollen; mit der Zeit und bei passendem Verkehr läßt sich ohne große Mühe manche Umgangsform aneignen. Nehmen Sie Belehrung an, wo sie von gutem Herzen kommt; nur keine Schnellbleiche; die Mängel werden dabei nur um so auffallender.

Auf Frage 4080: Ihr Fall ist allerdings schwierig; allein mit gutem Willen seitens Ihres Verlobten läßt sich leicht ein Ausweg finden. Die Zustimmung der Eltern ist wünschenswert, aber nicht unerläßlich zur Verlobung; wenn Ihr Verlobter das Verhältnis den Eltern nicht offenbaren will, um ihre Zustimmung zu erlangen, so trachten Sie, daß er Ihre Verlobung auf dem Cibilstandsamt anzeigt; wenn er auch das nicht will, so bleibt Ihnen allerdings kein anderer Ausweg, als den Eltern die Thatsachen zu offenbaren und auf Heirat zu dringen; verhalten sich auch die Eltern ablehnend, so bleibt Ihnen zuletzt das Recht auf Vaterschaftsklage, das Sie sobald als möglich sollten geltend machen; doch nicht bevor alle anderen Mittel zum gütlichen Austrag erschöpft sein werden. — Die Aufkündung sollte nicht von Ihnen ausgehen; über Verbleiben oder Austreten entscheidet der Austrag der Sache; werden Sie gröblich entlassen, so kann dies im Fall Ihre Ansprüche vermehren. Vor allem aber trachten Sie, ruhiges Blut zu bewahren, kein weiterer Anlaß zur Klage zu geben.

Auf Frage 4080: Ich denke nicht, daß die Mutter Ihres Liebhabers Ihnen Dank schuldig ist, weil Sie ihn vom Trinken geheilt, aber dafür zu einem geheimen Verhältnis Gelegenheit gegeben haben. Wie dem indessen sei, jetzt hat Ihre Prinzipalin einen Anspruch darauf, daß Sie ihr alles mitteilen, und wenn Sie auch jetzt noch etwas verheimlichen, liegt Ihre ganze Zukunft in der Hand des Schwächlings, der weder gegen seine Eltern, noch gegen Sie selbst die erste und heiligste Pflicht erfüllt. Haben Sie keine Mutter oder sonstige ältere Verwandte, welchen Sie sich anvertrauen können? Fr. M. in B.

Auf Frage 4081: Sonderegger: „Vorposten der Gesundheitspflege.“ Im allgemeinen wird der Laie aus medizinischen Büchern mehr Gift als Nutzen ziehen, da halbes Wissen viel verderblicher wirkt als Nichtwissen. Kulme erzielt ab und zu sehr schöne Erfolge durch sein imponierendes Auftreten; auf seine Vorschrift hin verfolgt mancher eine naturgemäße, gesunde Lebensweise, der dem Rate des Arztes nicht folgen mag; die einseitige Pflanzenkost ist indessen in unserm Klima wenig zweckmäßig. Fr. M. in B.

Auf Frage 4081: Der Fragesteller soll Prospekte kommen lassen von Louis Kuhne in Leipzig und mir senden, dann werde ich mein Urteil abgeben.

P. Hartmann, Steckborn.

Auf Frage 4085: Nach allem, was Sie sagen, scheint es mir nicht in Ihrer beider Macht zu liegen, Ihr kleines Geschäft zu einem wirklich rentablen zu machen, wobei ich aber bemerken muß, daß es auch heute noch viele kleine Geschäfte gibt, die sehr gewissenhaft und doch — oder besser gerade deshalb — mit schönem Erfolge arbeiten. Es wäre für Sie also jedenfalls gut, einmal in objektiver Weise zu untersuchen, ob die Ursache Ihres Mißerfolges nicht anderswo liegt als nur in der Konkurrenz des Großbetriebes. Ist jedoch meine eingangs erwähnte Vermutung richtig, so erfüllen Sie Ihre Pflicht Ihrem Mann gegenüber sowohl, als gegen Sie selbst mit besserm Verständnis, wenn Sie das Ihnen zugefallene kleine Erbteil sicher stellen und nur das Nettoerträgnis desselben für den Geschäftsbetrieb Ihres Mannes verwenden oder eben für Ihre Haushaltungsspesen, wenn die aus dem Geschäft fließenden Mittel zu knapp sind. Resultiert aus Ihrem in ähnlicher Weise lautenden Entschlusse auch eine länger anhaltende Ungemütlichkeit — nicht mehr —, so müssen Sie diese eben ertragen im Bewußtsein, daß Sie Ihrer Familie Bestes wollen, und Ihr Mann es Ihnen dereinst nach Jahren doch danken wird. —m

Auf Frage 4085: Es ist manchmal ein Vorteil, manchmal aber auch nicht, wenn Liegenschaften verkauft und deren Ertrag zur Vergrößerung des Betriebskapitals in ein geschäftliches Unternehmen gebracht wird; alles hängt von Verhältnissen ab, welche Fernstehende nicht beurteilen können. Wenn Sie um des lieben Friedens willen für den Verkauf des elterlichen Heimwesens Ihre Einwilligung geben wollen, so versäumen Sie ja nicht, vorher den Rat eines zuverlässigen Juristen einzuholen, um unter allen Umständen Ihr eingebrachtes Gut, dasjenige, was Ihnen durch Erbschaft, Schenkung oder sonstwie zugekommen ist, sicher zu stellen; mehr läßt sich kaum machen.

Auf Frage 4085: Das eheliche Güterrecht ist in verschiedenen Kantonen verschieden; aber wahrscheinlich haben Sie nicht nur das natürliche, sondern auch das gesetzliche Recht, sich dem Verkaufe von Liegenschaften zu widersetzen; Ihre Ansicht ist auch die richtigere und vernünftige. Dennoch kann ich nicht dazu raten, dieselbe gegen den Willen Ihres Mannes mit Gewalt durchzusetzen; einige Jahre Frieden sind nicht zu teuer erkauft durch die Aufgabe einer unsichern Zukunft, welche Sie vielleicht ohnehin nicht erleben werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 4085: Geehrte Abonnentin! Ich meinerseits würde das mir zugefallene Heimwesen, das in Ihren späteren Jahren Ihr Ruhesitz werden soll, nie verkaufen, auch selbst wenn der Mann stets unliebsam wäre; denn ich will Ihnen aus Erfahrung mitteilen, daß es genau so käme, wie Sie voraussehen, und zweitens scheint es fast, als ob Ihr Gemahl um des Geldes willen Sie geheiratet hätte, sonst würde er nicht solches

verlangen, sondern noch Achtung zeigen vor Ihnen, daß Sie noch sorgen für die alten Tage, wenn im Falle schlechten Geschäftsganges Sie schon um das eingelegte Kapital kämen, und dann zudem Ihr eheliches Glück ja sonst nicht auf Felsen gebaut ist. Wohin würden und könnten Sie gehen, wenn alles verloren wäre, Liebe, Frieden und Geld; nein, nochmals bitte ich Sie, auf Ihrer Ansicht zu beharren. Und zudem will ich Ihnen noch einen Rat erteilen, sollte Ihr Gatte nun bei seiner Ansicht beharren und Ihnen Ihr Beisammensein mit ihm derart sauer machen, daß sie genötigt wären, andere Schritte zu thun, so betreiben Sie ihn unverzüglich um das eingelegte Kapital, und dann sind Sie immer die erste, welche sicher ist und zurückbezahlt wird, wenn das Geschäft sich nicht mehr halten kann. So sichern Sie sich vor Verlust, und wenn Ihr Gatte nur einigermaßen eine richtige Ansicht hat gegenüber seiner Familie, so ist er völlig damit einverstanden. Sie können das Geschäft betreiben, und Sie sind für immer gesichert. Dieses würde ich auf alle Fälle machen; es thun dies sehr achtbare Geschäftsfirmen, um sich vor Armut und Entbehrung zu schützen, wenn der Sturz eintreten müßte. Und besonders noch in diesem Falle. Wenn Sie sich selbst nicht helfen können, so wenden Sie sich an einen ordentlichen Advokaten, er wird Ihnen zur Seite stehen, oder an einen vertrauten Verwandten oder Freund, wen Sie haben. Alles dies ist zu Ihnen gesprochen aus eigener Erfahrung und deshalb eine offene Antwort. Reine, wahre, innige Liebe ist eine köstliche Perle, die leider sehr selten mehr zu finden ist bei Ehegatten, hauptsächlich bei den Männern. Ich hoffe, zu geeigneter Zeit etwas von Ihnen zu hören in der lieben „Frauen-Zeitung" unter dem Namen: Vielgeprüftes Liseli in Zürich III.
W.

Auf Frage 4087: Pfeffer, Wacholderbeeren, Benzol, Naphthalin und vieles andere hält die Motten ab; selbst Druckerschwärze, d. h. reichliches Einwickeln in Zeitungspapier, wird zu diesem Zwecke angegeben; doch bleibt Kampfer das beste Mittel. Man thut den Pelz in eine gutschließende Kiste oder ähnlichen Behälter, zerkleinert Kampfer in Stückchen von Haselnußgröße, die man in Papier einwickelt und herumstreut. Werden Wollsachen, Herrenüberzieher oder dergleichen in der gleichen Kiste aufbewahrt, so müssen dieselben vorher tüchtig ausgeklopft werden.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4088: Die Kräftigung des Willens gehört zu den Hauptaufgaben der Erziehung; siehe hierüber z. B. Hiltys neuestes Werk über Neurasthenie. Wie soll ein Kind brav, tugendhaft, tapfer, tüchtig werden und sich im Kampfe des Lebens bewähren, wenn den ihm eingepflanzten und anerzogenen guten Trieben die Kraft des Willens fehlt, die guten Absichten auch wirklich zur Ausführung zu bringen? Es ist nicht allzu schwer, Kinder zu leiten, sie zum freudigen Gehorchen zu erziehen, ohne ihren Willen zu brechen. Den Schwachen und Abhängigen zu unterdrücken ist überhaupt unedel.
Fr. M. in B.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von **E. Lovett-Cameron.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

(Fortsetzung.)

„Vielleicht — ich weiß nicht. Ich glaube, ich verstehe die Liebe nicht," fügte sie verwirrt hinzu, „ich — ich habe nur darüber gelesen. Man lernt nicht viel aus Büchern."

„Nein, die Wirklichkeit ist unsere Lehrmeisterin, nicht wahr? Und vielleicht wird Sie sie bald — sehr bald in ihre Schule nehmen." Seine Stimme sank zum Flüstern herab, eine gefährliche Zärtlichkeit sprach aus seinen Augen.

Aura vermochte nicht hineinzuschauen, vermochte ihm nicht zu antworten — sie wußte nur, daß sie am heutigen Tage mehr, weit mehr gelernt, als alle Bücher, die sie je gelesen, sie gelehrt. Davie und Olivias Anblick, die Offenbarung ihrer Liebe, von der sie nichts geahnt, schien die Pforte zu etwas Neuem und Wunderbarem zu öffnen. Wie Schuppen fiel es ihr von den Augen, auch ihr eigenes Geheimnis lag unverhüllt vor ihr.

„Sie wollen versuchen, zu lernen, nicht wahr?" hub die zärtliche Stimme diesmal dicht an ihrem Ohre aufs neue an.

„Ich will alles auf der Welt thun, um das Sie mich bitten," antwortete sie mit plötzlichem, ungestümem Mut, der ihr ganzes Sein mit Freude erfüllte.

Er antwortete kein Wort, nur seine Hand umschloß die ihre mit festem Drucke und hielt sie fest und so traten sie schweigend aus dem Schatten des „Liebesweges" in den Sonnenschein auf dem Rasen hinaus.

* * *

Es war Montag morgen. Davie war wieder eingeladen, mit der Jagdgesellschaft vom Schlosse dem edlen Weidwerk zu huldigen und war nach dem ersten Frühstück in rosigster Laune aufgebrochen. Für Aurora war keine weitere Einladung gekommen; aber das überraschte sie nicht weiter, weil sie wußte, daß sie sich, wie sie es nannte, lächerlich durch ihr Ohnmächtigwerden bei Tische gemacht und es ganz begreiflich fand, daß Lady Adela deshalb ärgerlich auf sie sei. Kein anderer Grund fiel ihr ein. Sie war ein wenig traurig ob dieser Unterlassung — traurig, doch nicht wirklich unglücklich; denn Terenz hatte ihr gesagt, er beabsichtige, seinen Besuch auf dem Schlosse noch einige Tage auszudehnen, und würde sicherlich die erste Gelegenheit ergreifen, sie wieder zu sehen.

Sie glaubte ihm unbedingt, und ihr Herz war voll jubelnder Freude, die sie schöner denn je machte. Leichten Herzens ging sie ihren täglichen Pflichten nach mit Augen, aus denen der Wiederschein der innern Glückseligkeit strahlte. Alles wurde ihr heute leicht. Die allmorgendliche Unterredung mit der Köchin, der Unterricht der kleinen Schwestern, das Ankleiden ihrer Mutter, bei dem sie stets zugegen war, selbst das Zählen der Wäsche — für die Wäscherin — alles dünkte sie weniger beschwerlich als sonst. Nichts bekümmerte sie. Die schlechte Laune der Köchin rührte sie nicht weiter. Die falschen Töne, die Lonie dem Klavier entlockte, und Dollys Fehler beim Buchstabieren fochten sie nicht an; die ungewöhnlich bedrückte Stimmung ihrer Mutter beunruhigte sie nicht; denn hatte sie nicht einen geheimen Schatz an Glück im Innern, tief drunten im Herzen, von dem die Welt nichts wußte? Sie wagte nicht zu sich zu sprechen: „Er liebt mich!" Das deuchte sie viel zu anmaßend, um es auch nur ganz im geheimen sich zuzuflüstern; denn er selbst hatte das nicht ausgesprochen, und doch mußte sie wissen, daß das unausgesprochen in ihrem Herzen wiederhallte und die ganze Welt mit Sphärenmusik erfüllte.

Es war kein schöner Tag, wie der gestrige. Der Himmel war bedeckt und sah drohend aus — das Barometer fiel, vielleicht würde es noch vor dem Abend regnen — und es war merklich kühler geworden. Aber wenn man warmen Sonnenschein im Herzen trägt, so macht uns der graue Himmel draußen nichts aus, und Aura beachtete die Veränderung des Wetters kaum.

Frau Bevan stand erst spät am Tage auf. Als die einfachen Unterrichtsstunden der Kinder vorüber waren, begab sich ihre junge Lehrerin wie gewöhnlich in das Zimmer ihrer Mutter. Sie fand sie niedergeschlagen über ihren eigenen Zustand und unerklärlich nervös und abgespannt. Ein paarmal umfaßte sie Auras Hände und bedeckte sie mit Küssen; mehr als einmal schien sie im Begriff, ihr irgend eine schwerwiegende Eröffnung zu machen; aber jedesmal wandte sie sich ab und versank wieder in Schweigen. Aura wußte nicht recht, was sie von ihrem Benehmen denken solle, und sie begann endlich, eine unbestimmte Unruhe zu empfinden. War sie heute weniger wohl als sonst? Fühlte sie sich schlecht? Frau Bevan schüttelte nur den Kopf. Mit seltener Beherrschung hatte die Arme vor ihren Kindern geheim zu halten gewußt, wie schlimmer Art ihr unheilbares Leiden sei. Sie wußten wohl, daß sie niemals wieder umherwandern oder kräftig werden würde; aber keines von ihnen hatte eine Ahnung davon, daß der Tod sie ihnen jeden Augenblick entreißen konnte.

Nachdem sie angekleidet war und ihren gewohnten Platz auf dem Sofa im Morgenzimmer eingenommen hatte, richtete Frau Bevan ganz unvermittelt eine sonderbare Frage an ihre Tochter.

„Möchtest Du wohl reich sein, Aura?" forschte sie, die Hand ihres Kindes in der ihren haltend.

„Nun, natürlich, lieb' Mütterchen," gab Aura mit fröhlichem Lachen zur Antwort. „Möchten wir nicht alle reich sein? Aber ich muß gestehen, es scheint mir nicht viel Aussicht, daß wir es je werden."

„Du könntest reich werden, wenn Du einen reichen Mann heiratest," sprach ihre Mutter und sah ihr dabei grade ins Auge.

Aura errötete. Das Wort Heirat machte ihr Herzklopfen — es erschreckte sie. Einen reichen Mann! Was meinte ihre Mutter nur? Sie ahnte nicht, ob Terenz Wynyard reich oder arm sei? War es möglich, daß, durch ihre schüchternen Worte ermutigt, er auf irgend eine Weise Frau Bevan seine Absicht kundgegeben und um ihre Einwilligung gebeten hatte?

Die Mutter beobachtete gespannt ihres Kindes Antlitz; ihr Erröten, der befangene Blick, der dem ihren auswich, die Lippen, die halb lächelten, halb bebten — alles führte sie irre. Es kam ihr so vor, als ob Aura nicht ganz unvorbereitet auf Herrn Stranges Antrag und dem Gedanken keineswegs so abhold sei, wie sie gefürchtet hatte.

„Es würde mich sehr glücklich machen, könnte ich Dich gut verheiratet sehen, mein Liebling," sagte sie leise, „und an einen Mann, der nicht nur im stande, sondern willens wäre, etwas für Deine Geschwister zu thun."

Mehr sagte sie nicht. Vielleicht wunderte es sie ein wenig, daß die stolze Aurora mit ihren Vorurteilen und ihren hohen Ansprüchen sich so leicht und schnell in den Gedanken abfand, den Fabrikanten, der doch von niedriger Herkunft war, zum Lebensgefährten zu erhalten. Aber wir leben in einer Zeit des Umschwungs und des Fortschritts, dachte Frau Bevan. Hatte Lady Adela sie nicht versichert, daß die Schranken, die Kastengeist und Standesvorurteile aufgerichtet, täglich mehr und mehr fielen? Aura war möglicherweise von diesem Zeitgeist beeinflußt, und zweifelsohne ebenso empfänglich für die Vorzüge eines reichen Gatten und eines behaglichen Heims wie irgend ein anderes junges Mädchen ihrer Generation.

Aura wurde abgerufen. Die kleinen Mädchen wollten den Ponywagen haben, um nach Beaconhill hinauf zu fahren; es war zum Gehen zu weit, da es noch eine gute Stunde über die Strangesche Besitzung hinauslag. Sie waren mit den Kindern des Pfarrers jenes abgelegenen Weilers befreundet, die sie zum Thee eingeladen, und sie fragten Aura, ob sie gehen dürften. Aura entschied, daß es besser wäre, Thwaites führe mit ihnen, wenn sie gern hin wollten. Thwaites war das Faktotum in Manor House. Er war Kutscher, Gärtner, dienstbarer Geist im Hause, alles in einer Person. Das Pony war mitunter aufsätzig und Lonies Kutschieren nicht gerade sehr berühmt.

„Aber weshalb kannst Du nicht mit uns kommen?" bat Dolly.

Es lag kein besonderer Grund vor, weshalb sie es nicht gekonnt, und doch konnte Aura sich nicht entschließen, ihre Mutter zu verlassen.

„Mama geht es heute doch nicht schlechter, nicht wahr?" fragte Luise.

„O nein, das glaube ich nicht; aber sie kommt mir ein wenig aufgeregt vor! Nein, Lieblinge, ich will nicht mit Euch. Nehmt lieber Thwaites; natürlich könnt ihr zum Thee in Beaconhill bleiben und das Pony dort ausspannen, damit es sich recht ausruht.

Und so war die Sache abgemacht. Das Haus wurde sehr still und ruhig, nachdem die kleinen Mädchen fort waren. Frau Bevan schlummerte nach dem zweiten Frühstück auf ihrem Sofa ein — etwas sehr Ungewöhnliches — und dann winkte Priscilla Aura, herauszukommen und gab ihr ein kurzes, mit Bleistift geschriebenes Zettelchen, das ein Junge aus dem Dorfe eben von Davie abgegeben. Herr Marchmont hatte ihn aufgefordert, zum Mittagessen mit aufs Schloß zu kommen und Davie bat, ihm seinen Gesellschaftsanzug zu schicken.

„Wo ist der Junge, Priscilla?"

„Er ist schon wieder fort, Fräulein. Ihm war nicht gesagt, zu warten."

„Wie fatal! Er hätte warten sollen. Nun habe ich niemand mit dem Zeug des jungen Herrn zu schicken. Was sollen wir thun? Thwaites kommt nicht mehr rechtzeitig zurück."

„Soll ich gehen, Fräulein?" Priscilla war dem einen der Bedienten auf dem Schlosse gewogen und hatte nichts dagegen, die Besorgung zu übernehmen.

Bevans verfügten nicht über eine zahlreiche Dienerschaft. Außer der Köchin, die dick und gichtbrüchig, und Priscilla, die Haus- und Stubenmädchen in einer Person war, gab es noch ein „Mädchen" aus dem Dorfe, das morgens ein paar Stunden erschien, um überall hülfreiche Hand anzulegen, während Thwaites, der Kutscher und Gärtner, alle grobe Arbeit that. Das „Mädchen" war längst wieder fort, und niemand als Priscilla konnte ins Schloß geschickt werden.

„Besuche werden wohl nicht kommen," meinte Priscilla, während sie miteinander die Treppe hinaufgingen, um die Tasche für Davie zu packen, und die Köchin könnte gern einmal nach der Thür laufen, falls irgend jemand kommen sollte.

Aura lächelte bei der Vorstellung, daß die Köchin irgend wohin „laufen" sollte. Die Aermste war nicht nur wohlbeleibt, sondern schon bei Jahren; dennoch durfte man im Notfall immerhin auf sie zählen.

Das Zeug wurde eingepackt, Priscilla setzte ihren Hut auf und machte sich auf den Weg, und im Hause wurde es noch stiller.

Aura kämpfte mit einer unerklärlichen Niedergeschlagenheit; plötzlich war der übersprudelnde Frohsinn verschwunden. Sie begann an Davie und Olivia zu denken. Sie war überzeugt davon, daß nichts Gutes aus dieser Verwicklung entstehen konnte. Sie würden nie einander angehören dürfen. Lady Adela würde wütend sein, wenn sie ausfände, daß sie sich liebten, und ganz gewiß der Sache ein Ende machen. Sie hatte noch nicht mit Davie über die Entdeckung, die sie gemacht, geredet; sie hatte weder Zeit noch Gelegenheit dazu gehabt; er war gleich nach dem ersten Frühstück aufgebrochen. Sie beschloß, abends aufzubleiben, bis er käme und eine lange Unterredung mit ihm zu halten. Es that ihr leid, daß er wieder auf dem Schlosse speisen sollte. Armer Davie, er verschärfte nur selbst den Schmerz zukünftiger Enttäuschung.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Nur das Männliche ist groß!

„Nur das Männliche ist groß!"
Hört' ich neulich einen rufen,
Der die Wände und die Stufen
In der Hochschul' sah und kennt!

„Hoch am Himmel, auf der Welt,
Alles, was da lebt und singet
Und zu unsern Ohren dringet —
Nur das Männliche ist groß!

„Und zum Beispiel ‚le soleil'.
Wie der strahlt durch Weltallweite!
Doch ‚la lune' an seiner Seite
Ist ein schwaches féminin!"

Ach, du Großer, wußtest nicht,
Daß wohl schon seit alten Tagen
Deutsche — Sonn', „die" Sonne sagen
Und das „die" für „le" gesetzt!

Pauline Pfister.

Université Hall in Paris.

(Für Studierende aller Fakultäten und Nationalitäten.)

Unter diesem Namen wurde in Paris, Boulevard St. Michel 95, vor einigen Monaten, nach englischem Vorbilde, aber den Pariser Verhältnissen angepaßt, ein „Heim", eine Pension für Studierende gegründet. Diese Institution, unter dem Protektorate von Professoren der Sorbonne und von wissenschaftlichen Celebritäten stehend, verdient die allgemeine Beachtung derjenigen, die in Paris ihre Studien machen. Die Université Hall bietet nicht nur angenehmes, nicht luxuriöses, aber sehr sauberes und bequemes Logis in bester Lage des Quartier Latin, samt guter Pension zu mäßigen Preisen, sondern die sich hier aufhaltenden Studierenden haben zu ihrer Verfügung eine reichhaltige Bibliothek samt vielen Zeitschriften. Die Direktion des Institutes ist eine fein gebildete Dame, in litterarischen und künstlerischen Kreisen durch eigene Arbeiten bestens bekannt und infolgedessen befähigt, Auskunft und Empfehlungen mannigfachster Art zu geben. Die Université Hall bietet die beste Gelegenheit, sich im Umgange mit Mitstudierenden der verschiedenen Altersstufen in Konversation und Wissen zu bilden, ohne daß die Institution irgendwie den Charakter eines Konvikts tragen würde. Jedermann ist frei und durch nichts gebunden, als durch die Regeln korrekter Umgangsformen gebildeter Menschen.

Die Université Hall ist kein spekulatives Unternehmen, sondern im Interesse der fremden Studierenden ins Leben gerufen worden und kann sehr empfohlen werden. Wer nähere Auskunft wünscht, erhält Programme durch Madame Chalamet, Université Hall, Boulevard St. Michel 95, Paris.

Zum Bericht über die Trinkerinnen-Heilanstalt Blumenau-Steg, Kt. Zürich.

(Vergl. Nr. 17 d. Bl.)

Einer uns soeben aus ganz kompetenter Quelle zugegangenen Mitteilung zufolge, erfreut sich diese Institution auch der unbedingten Anerkennung maßgebender, ärztlicher Kreise. So berichtet der Anstaltsarzt, Hr. Dr. Spörri in Bauma, u. a. folgendes:

„Herr Diener, Hausvater, war früher Sticker, mußte sich daher anfänglich nebst seinen Angehörigen tüchtig zusammennehmen, viel arbeiten und manche pekuniäre Schwierigkeit zu überwinden suchen, bis das Werk seinen richtigen Gang nahm.

Die Gebäulichkeiten sind alt, dagegen den Vorschriften gemäß ziemlich gut und neu eingerichtet, mit anständig möblierten Wohnräumen versehen und rein gehalten.

Bis alles im Gange war und um wenigstens einige Insassen aufweisen zu können, sah sich Diener am Anfang genötigt, Personen aufzunehmen von den tiefgesunkensten und verkommensten Trinkerinnen bis zu den besseren; dann, nachdem seine Anstalt etwas bekannter war, und er sich etwas hineingelebt und beachtenswerte Lehren aus dem Gange der Dinge hat ziehen können, fing er an, zu sieben und strenge zu sein mit der Aufnahme."

Sehr günstig spricht sich auch Herr Dr. Heller, Bezirksarzt in Wald, über diese Anstalt aus, besonders in dem zu Handen der Regierung offiziell und auftragsgemäß erstatteten Gutachten.

Da das „Trinkerinnenelend" viel häufiger vorkommt, als man ahnt, und da es meistens im verborgenen sein unheilvolles Wesen treibt, sollte jeder wahre Menschenfreund in jeglichem Einzelfalle die zuständigen Persönlichkeiten (Ehemann, Behördemitglieder, gute, edle Freundinnen) auf die wohlthätige Institution „Blumenau" aufmerksam machen, um dadurch deren Erweiterung und noch segensreichere Wirksamkeit zu ermöglichen. G. S.

Im Zeitalter der Humanität.

In England übersteigt die Zahl der mißhandelten Kinder die der mißhandelten Tiere. Eine Privatgesellschaft, die Society for the Prevention of cruelty to children, hat von 1891 bis 1895 nicht weniger als 11,690 Fälle von Kindermißhandlung festgestellt; darunter waren 1637 Fälle so arg, daß die Peiniger mit Zuchthausstrafen belegt werden mußten. Die Contemporary Review publizierte 1890 eine Statistik, nach welcher England alljährlich rund 10,000 Kinder der ersten Lebensjahre durch Engelmacherei verliert. Wie dieses Geschäft blüht, zeigt folgendes: Ein Journalist ließ, um die Sache kennen zu lernen, ein Inserat des Inhalts einrücken, daß er demjenigen, der sein Kind bis zum sechzehnten Jahre verpflege, eine Abfindungssumme von fünf bis zehn Pfund zahle; es liefen 400 Offertbriefe ein. Bald nahmen die Nationalökonomen die Sache in die Hand. Sie studierten das baby-farming, die Kinderhalterei. Da erfuhr man, daß Leute gedruckte Cirkulare bis in die entferntesten Winkel des Reiches sendeten, in welchen sie zwischen den Zeilen verstehen ließen, was eine Hauptverbrecherin dieser Art, Eliz. Waters, in ihrem großen Prozesse klar und deutlich aussprach: „Wenn uns jemand sein Kind um billigen Pauschalpreis in Pflege gibt, so ist dies die indirekte Aufforderung, das Kind ehebaldigst aus der Welt zu schaffen." Die Prämie der „Farmer" ist eine doppelte; sie umfaßt einen Teil der Abfindungssumme und einen Teil der Leichenkosten, denn ein geschickter „Farmer" schreibt jedes Baby in einen Leichenverein ein. Da bei alledem die Summen, die gewonnen werden, geringfügig sind, muß eine größere Anzahl von Kostkindern sterben, damit die Kostgeber, ohne arbeiten zu müssen, leben können. Eine gewisse Dame Dyer (1896) machte die Sache einfach: Sie band den Kindern einen Stein um und warf sie in die Themse, nachdem sie ihnen die Kleider abgenommen hatte. In ihrer Villa fand man 150 Kilo Kinderkleidchen. Es gibt aber noch spekulativere Farmer, die, welche die Pflegekinder in der Hausindustrie unbarmherzig für sich arbeiten lassen.

Junggesellen und Ehemänner.

Ein Stück Kulturgeschichte.

Der Ehemann ist im allgemeinen ein Optimist; er ist gemütlich und gemütvoll, freut sich der Welt und seines Lebens, trotzdem der Ernst desselben ihm oft sehr nahe tritt, und arbeitet mit Lust sowohl für die Seinen als auch für die Allgemeinheit. Er ist mitleidig, teilnehmend, offen, kurzum umgänglich! Bei den Hagestolzen findet man diese Eigenschaften selten. Der Hagestolz ist in den meisten Fällen Pessimist, Griesgram, Egoist, ja oft ein schrullenhafter Pedant, dem niemand etwas recht machen kann. Er bildet sich ein, weiser gehandelt zu haben, als sein verheirateter Bruder, indem er unbeweibt blieb, und zuckt mitleidig die Achseln oder spöttelt, wenn er von dem Glück des Ehelebens hört, denn er ist Satiriker. Seine Satire hat aber nicht die ätzende Schärfe des Geistes, sondern die Verbitterung eines unbefriedigten Herzens spricht aus ihr. Auch im Aeußern unterscheiden sich diese beiden Vertreter der Species homo. Während der Ehemann behäbig wird und aus seinem Auge Zutraulichkeit und Freundlichkeit leuchten, zeichnet sich der Hagestolz gewöhnlich durch Eckigkeit und Steifheit aus, und sein Blick hat für jeden Unbefangenen etwas mißtrauisches, abweisendes. Und was ist die Ursache der Verschiedenheit dieser beiden? Die Frage wird jeder, der Welt und Leben kennt, leicht beantworten können: Es ist die Frau! Der Umgang mit Frauen weckt erst das schlummernde Gemüt des Mannes, stimmt seine Seele harmonisch und macht sein Herz zum Centrum des Gefühls, das ohne die Frau nichts ist, als eben ein notwendiges, körperliches Organ. Der Mensch ist nicht bestimmt zum Einsiedlerleben, und deshalb ist das Hagestolzentum etwas Unnatürliches, das noch niemals einem Menschen vollkommene Befriedigung gewährt hat. So sehr die Träger desselben auch mit ihrer „Freiheit" prahlen, es ist die Freiheit der Verbannten, die über ihr Vaterland schimpfen und sich heimlich doch hineinsehnen, ohne es sich selbst gestehen zu wollen. Ganz richtig sagt M. Busch vom Hagestolzen — er ist selbst einer —:

„Onkel wird er besten Falles;
Dieses aber ist auch alles!"

Schwarze Seidenstoffe

sowie weisse und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit und Haltbarkeit von 55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? [152

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**

Königl. Spanische Hoflieferanten.

Allen an Skrofeln und Rhachitis

Leidenden können wir vertrauensvoll eine Kur mit **Golliez' Nussschalensirup** empfehlen, welcher verdorbenes oder unreines Blut in kurzer Zeit wieder herstellt. Er ersetzt vollständig den Leberthran, wird leicht verdaut und von jedermann gerne genommen. In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50, allein echt mit der Marke „2 Palmen", in den Apotheken. [319

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Nachdem ich durch die Poppsche Kurmethode von meinem **Magenleiden** vollständig befreit bin, empfehle ich dieselbe allen Leidenden bestens. Buch und Frageformular sendet J. J. F. Popp in Heide, Holstein, gratis. [286

Frau Baumann, zum Palmhof, Wädensweil, Zürich.

Herren-Hemden [226] **nach Mass liefert** (H 495 G) **Theodor Frey, St. Gallen.**

Nervosität. Appetitlosigkeit.

517] Herr Oberarzt a. D. **Dr. Tischendorf in Dresden** schreibt: „Ich kann Ihnen mitteilen, dass Dr. Hommel's Hämatogen bei einem 16jährigen Lehrling, der **blutarm und im höchsten Grade nervös** war, dessen Appetit ganz darniederlag, von ausgezeichneter Wirkung gewesen ist und werde ich nicht ermangeln, dieses treffliche Mittel in allen geeigneten Fällen anzuwenden und zu empfehlen."

Welche glückliche Tante oder liebende Großmutter hätte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Lieblings Baby-Ausstattung mit Spitzen und Stickereien hübsch zu verzieren! Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Leib- und Bettwäsche geschmackvoll auszuschmücken? Die meisten meinen aber aus Gründen der Sparsamkeit auf die Anschaffung solchen Schmuckes verzichten zu müssen. Ich aber fertige solche Stickereien von Grund auf selber an, mache sie nadelfertig und berechne sie so billig, wie kein Fabrikant mit fremden Arbeitskräften selbe liefern kann. Ich sende auf Verlangen Muster mit Preisangabe, wenn dem Begehren das Postporto beigelegt wird. Sendungen im Betrage von über fünf Franken erledige ich unter Nachnahme kostenfrei. [201

Fleißige Arbeiterin A. Z. 201.

Briefkasten der Redaktion.

Langjährige Abonnentin Fr. B. R. K. Die Aufnahme Ihrer Frage wird gerne erfolgen, doch müssen wir um Angabe Ihrer vollen Adresse bitten. Wie sollten wir Ihnen die eingehenden Offerten einsenden können, wenn wir nicht vorher von Ihnen vernehmen, wohin dies zu geschehen hat? Zudem bedürfen wir auch der Bezeichnung Ihres Namens, um die Bestätigung zu haben, daß Sie unsere längjährige Abonnentin sind.

Herrn **P. J. in B.** Ein Passus aus der hochinteressanten, von der königlichen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt preisgekrönten Schrift „Die Erziehung der weiblichen Jugend vom 15. bis 20. Lebensjahre", von Louise Hagen und Anna Beyer (Verlag von Karl Villaret, Erfurt) ist am besten geeignet, die Sache zu erläutern. Es heißt da Seite 23:

„Es würde zu weit führen, wollte man alle verschiedenen Reformvorschläge erörtern, die gemacht worden sind, um die Frauenfrage auf dem Wege der Mädchenerziehung zu lösen. Sie alle kranken an der Ueberschätzung der wissenschaftlichen Geistesbildung, an Unterschätzung der Gemüts- und Gesinnungsbildung. Auf sie alle findet die Tendenz eines Romanes Anwendung, den Anselm Heine kürzlich in der „Deutschen Rundschau" veröffentlichte. „Wie positive und negative Elektrizität einander bedingen und ohne einander keine Kraft entfalten können," hieß es da ungefähr, „so können auch Männer und Frauen nicht mit einander leben, wenn eines oder das andere seine Eigenart aufgibt." Natürlich wird durch diesen Satz die Frau nicht auf Verzicht zur Geistesbildung verurteilt. Nur muß ihre Geistesbildung, ihren analytisch-empfindenden Anlagen entsprechend, eine von derjenigen des Mannes verschiedene und ihre Gemütsbildung eine wesentlich stärker und bewußter entwickelte sein, wenn sie ihre Aufgabe als Trägerin der Gesinnungstüchtigkeit in der Kulturwelt weiter erfüllen will.

Fassen wir das lebendige Zeugen für den Segen einer arbeitsfreudigen, leidensbereiten Lebensanschauung als die Hauptaufgabe jeder Frauennatur auf, so fallen die thörichten Vorurteile und die kindische Furcht vor dem Ledigbleiben in sich selbst zusammen. Wie klein auch der Wirkungskreis der ledigen alten Frau sein mag, es ist durchaus undenkbar, daß sie nicht irgendwie in Beziehung zu einem Gliede der jüngeren Generation treten könnte, dem sie von den Gütern ihres Geistes und ihrer Lebenserfahrung mitteilen und dadurch ihrem Leben einen Inhalt geben könnte. Jede echt weibliche Natur ist sich der Thatsache voll bewußt, daß sie in der Ehe, im Zusammenleben mit einem Manne am besten zur vollen Reife ihres körperlichen und Seelenlebens gelangen kann. Indessen gilt das doch nur von der Charakterehe, d. h. von derjenigen, die auf der Grundlage gleicher sittlichen Kraft ruht und von zwei Menschen geschlossen wird, die als höchstes Gesetz ihres Wesens die freie und volle Entwicklung des Seelenlebens anerkennen.

Es gereicht unserer Zeit zur Ehre, daß immer wieder Stimmen in der Oeffentlichkeit laut werden, die für die Rechte der ledigen Frauen eintreten und hinweisen auf alles, was sie entbehren, um der Gesellschaft größere Rücksicht auf sie abzunötigen. Allein, außer dem Rechte auf Freigabe gesellschaftlicher Verkehrsrechte, die ihr die Möglichkeit gewähren, Geist und Charakter im Umgang mit Männern zu bilden, wird man den Ledigen in der bestehenden Ordnung keine Vorteile sichern können. Der Vorschlag von Professor Max Haushofer, den mehr als Dreißigjährigen zu gestatten, die Liebe zu nehmen, wo sie sie finden, baut sich nicht auf einen vollwertigen Begriff vom Wesen der Liebe auf.

Die Liebe ist nicht man noch wip,
Hat nicht die sele noch den lip.

Weil sie beides, Leib und Seele erfaßt, so kann die echte Frauennatur nur in einer Liebe den Ausgleich ihres Wesens finden, die Seele und Leib an ihr sucht. In flüchtigen Verhältnissen aber sucht der Mann nicht die Seele der Frau; die Ehe ist eine psychische und physische Notwendigkeit für Mann und Frau, nicht eine Erfindung des Eigennutzes." —

Dieses Bruchstück wird sie wohl animieren, die interessante Schrift, die Ihnen neue und schöne Gesichtspunkte eröffnet, zu kaufen.

An verschiedene verehrl. Korrespondenten. Eine wichtige und dringende Anfrage nahm zur Beantwortung so viel Raum in Anspruch, daß weiteres für nächste Nummer zurückgelegt werden mußte. Noch ist noch vieles nachzuholen, bis wir auf dem Laufenden sind; wir bitten daher nochmals um freundliche Geduld.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Ich suche für die 19jährige *Tochter* einer befreundeten Familie eine Stelle als *Bonne* oder *Kammerfrau*, auch als *Zimmermädchen* in eine feine Familie. Die Betreffende hat eine sehr gute, praktische Erziehung genossen, ist im Nähen, Glätten und Kleidermachen selbständig, spricht ein gutes Deutsch und hat einen sehr angenehmen, zuverlässigen Charakter; sie kennt ein wohlgeordnetes Hauswesen in seinem ganzen Umfang und hat sich im Umgang mit den jüngeren Geschwistern als Pflegerin und Erzieherin vorzüglich ausgewiesen. Offerten unter Chiffre M S 420 befördert die Expedition. [FV 420

Eine bewährte *Krankenwärterin*, die seit einer Reihe von Jahren mit bestem Erfolge an einer Anstalt thätig war, wünscht besonderer Verhältnisse wegen zur Privatpflege überzugehen. Dieses Gebiet ist ihr nicht fremd, da sie schon früher sich darin bethätigte. Die Betreffende ist auch mit Haus- und Handarbeiten vertraut und bietet alle Gewähr für gewissenhafte und zuverlässige Ausführung übernomm. Pflichten. Offerten unter Chiffre F V 443 befördert die Expedition. [FV 443

Wo findet sich eine passende Stelle für eine Tochter, die aus Gesundheitsrücksichten ihren Beruf als Damenschneiderin aufgeben muss? Die Tochter ist sehr gut erzogen worden und ist äusserst liebenswürdig und bescheiden. Sehr gerne ginge sie in eine Familie zur Besorgung eines oder zwei Kinder oder für den Zimmerdienst. Familiäre Behandlung wird grossem Lohn vorgezogen. Gefl. Offerten befördert die Expedition d. Bl. [FV 490

Für ein kräftiges, der Schule entlassenes *Mädchen* wird bei einer tüchtigen Hausfrau Stelle gesucht zur gründlichen Ausbildung in sämtlichen Hausgeschäften. Garantie für gutes Anlernen auf dem ganzen Gebiete und mütterliche Obsorge für die Lehrtochter werden verlangt. Offerten unter Chiffre K 484 befördert die Exped. [FV 484

Eine Tochter

mit zuverlässigem Charakter, deutsch und französisch sprechend, im Zimmerdienst, Servieren, Nähen und Bügeln bewandert, sucht Stelle für sofort oder Anfang Juni. [516

Eine arbeitsame u. willige Tochter, 16—18 Jahre alt, und von gutem Charakter, findet Stelle in einem feinen Herrschaftshause zur Nachhülfe in sämtlichen Hausarbeiten. Einer leistungsfähigen und anständigen Tochter kann zu der sehr guten Stelle gratuliert werden. Schriftliche Offerten mit Zeugnissen oder Referenzen und Photographie beförd. d. Exp. [502

Gesucht:

in eine Privatfamilie mit 4 Kindern von 2—10 Jahren eine gebildete **Tochter** als Stütze der Hausfrau. Für die Hausgeschäfte und das Kochen ist eine Magd da. Eintritt so schnell wie möglich. Offerten mit Gehaltsansprüchen und wenn möglich Photographie an die Expedition d. Bl. [512

Offene Lehrlingsstelle.

Ein intelligenter, braver Jüngling aus gutem Hause hätte Gelegenheit, die

Uhrmacherei

gründlich zu erlernen. Gelegenheit zum Besuche der Handwerkerschule. Nähere Auskunft erteilt **Wilh. Spiller,** Uhrmacher, **Zofingen.** (Z 752 Q) [498

Sterilisierte Alpenmilch.

Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [258

In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.

Erprobteste und bestbewährte

Kindermilch.

Knabeninstitut Grandinger

Neuveville bei Neuenburg. **vorm. Morgenthaler** gegründet 1864. Franz. Schweiz.

Beste Gelegenheit, französisch und englisch sprechen u. korrespondieren zu lernen. Gute Pflege, nur mässige Preise. — Erfolg garantiert. [477

Kurhaus und Pension Wartheim

Heiden, Kt. Appenzell (Schweiz)

bietet Erholungsbedürftigen einen wohltuenden und billigen Aufenthalt. Christliche Hausordnung. — Es empfiehlt sich bestens (H 1691 G) [514

J. Halter-Etter.

Physikalisch-diätetische Kuranstalt

Erholungsheim Unterneuhaus.

Station Wilchingen-Hallau, Kt. Schaffhausen (Schweiz).

Wasser-, Dampf-, Licht-, Luft- und Sonnenbäder. Ganze und Teil-Packungen. (M a 2730 Z)

Massage (ärztlich geprüfter Masseur). *Heilgymnastik. Vegetabilischer Tisch. Familiäre Behandlung. Gesunde Lage.* Billige Preise. Prospekte auf Verlangen gratis und franko. [444

Hausarzt: *Dr. med. J. Meyer.* Eigentümer: *A. Meyer-Schlatter.*

Bad Fideris.

Mineralwasser in frischer Füllung 479

in Kisten zu 30 halben Litern, vorrätig im Hauptdepot bei Herrn Apotheker **Helbling** in **Rapperswil,** in vielen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken der Schweiz, auch direkt zu beziehen von der [M a 2854 Z)

Fideris-Bad, im April 1897. **Bad-Direktion.**

Hotel und Soolbad Drei König

Rheinfelden.

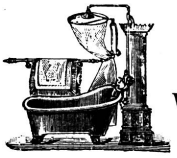
Schöne Lage. — Mässige Preise. — Prospekte gratis.

508] **R. Kalenbach,** Besitzer.

SOOLBAD RHEINFELDEN

Hotel Krone ist eröffnet.

Neue Badeeinrichtungen. (H 1400 Q) (383



Permanente Ausstellung

von

Englischen Water-Closets und Wandbecken Waschtische, Pissoirs, Badeöfen, Wannen und Douchen,

Bad- und Wascheinrichtungen.

Prospekte gratis. [497

Zürich, Gosch-Nehlsen, Schipfe 39 und 45. Telephon 3660.

Eine Tochter

gesetzten Alters, Kindergärtnerin, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht Stelle zu Kindern in ein besseres Privathaus. Gefl. Offerten unter Chiffre M T 506 an die Exped. d. Bl. [506

Gesucht:

nach Luzern als Stütze der Hausfrau ein treues, braves **Mädchen** von 18 bis 20 Jahren, aus guter Familie, welches gut nähen und flicken kann, auch mit schulpflichtigen Kindern freundlich umzugehen weiss. Familiäre Behandlung wird zugesichert. Offerten befördert die Expedition d. Bl. [507

Eine gebildete Tochter

welche der deutschen und französischen Sprache mächtig ist, auch Vorkenntnisse im Englischen besitzt und musikalisch ist, sucht passende Stelle, sei es als Gesellschafterin oder als Repräsentantin. Adresse zu erfragen durch die Exp. [489

Haushälterin

gesucht

zu einem alleinstehenden ältern Herrn. Dieselbe muss gut kochen können, sowie in allen Arbeiten, die zu einem bessern Haushalte gehören, gut bewandert sein. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Offerten unter Chiffre T H 488 befördert die Exped. [488

Zu verkaufen:

wegen Krankheit der Besitzerin ein gut renommiertes **Modegeschäft** in einer Stadt der Ostschweiz. Lage und Preis sehr günstig. Anfragen sub Chiffre **H 617 Ch** an **Haasenstein & Vogler, Chur.** [509

Einfaches Pensionat

suche ich für meine 14jährige Tochter, die sich als Lehrerin ausbilden soll, in einer Stadt mit entsprechenden guten Schulen. — Gelegenheit zur Uebung der französischen Umgangssprache ist erwünscht. Auf eine der gesunden Entwicklung des Körpers dienende Erziehung wird besonders Wert gelegt.

Gefl. Offerten mit Angabe des Pensionspreises und sonstiger Bedingungen erbittet **M. Lange, Berlin C,** Seydelstrasse 13. [513

Lenzerhaide

Luftkurort 1500 Meter ü. M.

Kt. Graubünden, 3 Poststunden ab Chur.

Für nächste Saison, 21. Juni bis 21. September, daselbst (M a 2875 Z)

zu vermieten:

eine aussichtsreiche, komplett möblierte

Chaletwohnung

besteh. aus 4 Zimmern (5 Betten), Küche und Zubehör. Balkone. Wassereinrichtung im Hause. Ausgedehnte Tannenwaldungen in unmittelbarer Nähe. Waldwege zum nahen Haid-See. Post und Telegraph. Nähere Auskunft durch 483] *Rudolf Mosse in Chur.*

HEILUNG von „weissem Fluss" und davon abhängigen **Frauenkrankheiten.** Sich. Erfolg. Prosp. gratis. Institut **Sanitas, Genf.** [439

Schinznach

a. d. Aare. (Schweiz) Eisenbahnstation

343 Meter über Meer.

Windgeschützte Lage.

Mildes Klima. — Staubfrei.

Saison 15. Mai — 30. September.

Bad- und Kuranstalt.

Therme mit reichem Gehalt an Schwefelwasserstoff u. Kohlensäure.

Indicationen: Chronische Hautleiden, Chronische Katarrhe, Skrofulose, Specifische Dyscrasien, Rheumatismus, Neurosen. [471

Atmiatrie, eleganter Neubau für *Inhalationen, Pulverisationen* und *Gurgelungen.*

Wirksame Anwendung von Thermalschwefelbädern mit Solezusatz. — Milchkuren. — Regelmässiger Gottesdienst in eigener Kapelle. (M 6990 Z)

Prospekte gratis durch **Hans Amsler,** Direktor.

Mit **MAGGI's** **Suppen-Rollen** erhält man ohne weiteren Zusatz als Wasser sofort **eine gute fertige Suppe.** — In ganzen und halben Rollen und auch in einzelnen Täfelchen für 10 Rappen zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [492

LENZ neuester Herrenanzug zu Fr. 42.25

versende spesenfrei in allen normalen und abnormalen Grössen nach jedem Ort der Schweiz. Stoffproben und Massanleitung und Modebilder gratis.

Hermann Scherrer, St. Gallen.

Eigene Fabrikation in St. Gallen und München.

Versandhaus in Herren- und Knaben-Garderoben und Stoffen, Herren- und Damenloden. [352

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** früher in **Genf,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken die III. Auflage ihrer Broschüre über den [337

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Telephon!

Hygieinische Frauenbinde „Sanitas" samt Zubehör, wie alle Specialartikel für Frauen Wöchnerinnen, Hebammen, Kinder etc. [110

Telephon!

Auswahlsendungen.
Weibliche Bedienung.

Hecht-Apotheke, I. Stock.
Sanitätsgeschäft: Kugelgasse 4, I. St.

C. Fr. Hausmann.

Eier-Konservierungs-Salz.

Um frische Eier ein Jahr lang aufbewahren zu können, empfehle ich ein sicheres, bewährtes Mittel. Eine Portion zu 1 Liter Wasser kostet 20 Cts.; zu 5 Liter Fr. 1.—, zu 10 Liter Fr. 1.50. Wiederverkäufer Rabatt. [485

Apotheker Hartmann, Steckborn.

Hausfrauen

wie Gold
so blank
wird jedes Metall, welches mit

behandelt wird. [204
Generaldepot für die Schweiz:
Gebr. van Bærle, Basel.

Rensings Metall-Putzpomade, unerreicht von keiner Konkurrenz.

— verlangt in allen Handlungen —

das beste Putzmittel der Neuzeit. (H4980)

Fabrik-Depot

rein [350
leinener weisser Taschentücher
per Dutzend
Fr. 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 6.—, 6.50, 7.— bis Fr. 10.—. (H 1248 Q)
Versand per Nachnahme durch
C. Pflüger, Basel.

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 30 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

20 Ehrendiplome. **Nestle's Kindermehl** 25 goldene Medaillen.
(Milchpulver).

Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,
Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,
Nestle's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,
Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,
Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,
Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,
Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten. [194](H 1 Q)

Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gärung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen.

Franz Carl Weber
62 Bahnhofstr. Zürich Bahnhofstr. 62.

Spielwaren. 347

Specialität! *Grosse Auswahl!*

516

ROSEN enorme Vorräte, 2400 Sorten, bei **Soupert & Notting** in *Luxemburg* (Grossherzogtum). **Hoflieferanten v. Luxemburg, Holland, Schweden, Brasilien etc.** Katalog kostenfrei. [310

Bergmanns
Lilienmilch-Seife
nur echt von (H 1214 Z)

Bergmann & Cie.
Zürich

ist vollkommen rein, mild und neutral und unübertroffen für zarten und weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen.
Preis 75 Cts. per Stück.
Man achte genau auf die Schutzmarke. 105]

Zwei Bergmänner.

Verlangen Sie
Muster **franko** von
R. A. Fritzsche
Erstes Schweiz. Damenwäscheversandhaus
und **Fabrikation**
Neuhausen-Schaffhausen

Frauenhemden, Frauennachthemden, Morgenjacken, Hosen, Unterröcke, Untergestalten, Schürzen, Leintücher u. s. w., alles gut genäht! [482

Es kann niemand gleich gute Ware billiger liefern.

Damenwäsche.

Feston auf Doppelstoff, sehr solid, sowie jeder Arten Stickereien, grösste Auswahl, versendet an Private und Näherinnen zu billigsten Preisen (71
J. Engeli, Stickereifabrikation St. Gallen.

Verlobte finden solideste, billige Bedienung bei riesiger Auswahl in *ganzen Aussteuern. Salon-, Wohn-, Schlafzimmer-Einrichtungen* **Möbel** für jeden Bedarf zu jeder Preislage. **Renommiertes, altbekanntes Geschäft.** Weit ausgedehnter Kundenkreis seit 33 Jahren. Franko Zusendung per Bahn. [496
A. Dinser Gewerbehalle z. Pelikan Schmiedg., St. Gallen.
In **Polstermöb.** u. **Betten** wirkl. streng reelle Füll. u. solid. Arbeit.

Rheumatismus und Asthma.

Seit zwanzig Jahren litt ich an dieser Krankheit so, dass ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung. [209
Klingenthal in Sachsen.
Ernst Hess.

Emil Mayer
Tapissier und Dekorateur
Schmiedgasse 14, St. Gallen
empfiehlt sein reichhalt. Lager fertiger, kompl. **Salongarnituren, Diwans, Fauteuils** und **Polstersessel** mit nur reeller, fachmännischer Ausführung, aller Arten **Rouleaux** und **Fenster-Dekorationen.**
Grosses Magazin im I. Stock.
(H 833 G) **Telephon.** [346

Echte Loden Alle Naturfarben in 6 Qualitäten 120 *cm* breit zu Fr. 2.35, 2.75, 3.15, 3.45, 3.95, 4.25, per Meter. [197
J. Spoerri, Zürich.
Muster und Modebilder franko.

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO
(H 238 Z) (39)

Gasthaus und Pension

Weissbadbrücke

beim Weissbad, 820 m ü. M.

Schöne, geräumige Restaurationslokalitäten. — Gesellschaftssaal. — Schöne Zimmer mit guten Betten. — Reelle Weine und gute Küche. — Schützengartenbier. — Für Familien ein freistehendes, möbliertes Châlet.

Höflichst empfiehlt sich [510

Der Besitzer: **Frauen-Grubenmann.**

Mässige Preise. — Mässige Preise.

Gebrüder Hug & Co., Basel.

Grösste Auswahl von

MUSIK

und Instrumenten aller Art.

HARMONIUMS

(H 2325 Q) von Fr. 110.— bis 3000.—. [21

Terminzahlungen. — Vorteilhafte Bedingungen.

Pension und Haushaltungsschule

de Mmes. Cosandier

Landeron, Neuchâtel.

Prächtige Lage. Studien in franz. und engl. Sprache, Musik, Handarbeiten, Ausbildung im Kochen, Theorie et Praxis. Referenzen: **Mr. Scherf,** Lehrer. Eidg. Experte und **frühere Schülerinnen.** (H 251 N) (91

GROSSE AUSWAHL

ab Lager **HERREN** **DAMEN** und nach Mass

KINDER-WÄSCHE

G. SUTTER

solid **ST. GALLEN** Speisergasse 20. elegant

BILLIGSTE PREISE

(437)

Haushaltungs-Schule

und Töchterpensionat

in **Marin** bei Neuchâtel.

Prospekt und Referenzen

zur Verfügung.

Adresse: Mme. **Jeanne Convert-Borel**

(H 250 N) à **Marin.** [90

Spécialités renommées **J. KLAUS**

Fabriques LE LOCLE (SUISSE) / MORTEAU (FRANCE)

CACAO SOLUBLE **J. KLAUS**

CHOCOLAT Extra fondant **J. KLAUS**

Caramel mou à la Crème **J. KLAUS**

Caramels fourrés et acidulés **J. KLAUS**

Gaufrettes aux fruits **J. KLAUS**

Pâte Pectorale fortifiante **J. KLAUS**

207 H 1 J

Neueste [457

Haushaltungs-Buttermaschine

sehr vorteilhaft und praktisch täglich frische und unverfälschte Butter innert 5 Minuten herzustellen.

Preis Fr. 7.— per Stück

franko gegen Nachnahme durch

J. Günthardt

Magazin für Haushaltungs- und Küchenartikel

Romanshorn.

Rein ohne jede Beimischung zu gebrauchen!

Homöop. Gesundheits-Caffee

nach **Dr F. KATSCH**; ächt

wenn mit Marke KAFFEEMÜHLE und FIRMA

Heinrich Franck Söhne Ludwigsburg etc. Basel, Mailand. Linz 75 Komotau. Kaschau. Agram. Bukarest.

zu haben in den APOTHEKEN u. SPEZEREIW. HDLGN.

Der Genuss des indischen Bohnenkaffees verschlimmert bei allen Herz- und Lungenkrankheiten ohne Ausnahme, bei fast allen Magen-, sowie Nervenleiden und bei erheblichen, entzündlichen Affektionen den bestehenden Krankheitszustand. Dasselbe gilt ferner von allen auf Vollblütigkeit beruhenden Uebeln (namentlich v. Hämorrhoidalzuständen), denn der indische Bohnenkaffee regt nur auf und hat keine nährenden Eigenschaften. [332

Der **Katsch-Kaffee** empfiehlt sich namentlich für Kinder und ganz besonders für Personen, welche schwachen Magen haben, ebenso für Herz- und Nervenleidende, als ein besonders wertvolles Nahrungsmittel. — Mit Zusatz von Milch und Zucker gibt dieser Gesundheitskaffee ein Getränk, dessen Wohlgeschmack von einem and. Surrogat-Kaffee nicht erreicht wird, und welcher daher einen vollst. Ersatz für ind. Bohnenkaffee bietet.

A. Ballié, Möbel- und Bronzewarenfabrik

Freiestrasse 29 BASEL z. „Ehrenfels"

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.

Holz und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeisen werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.

Tapeten in allen Genres (Tentures, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (22

Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten, alten persischen Teppichen. (H 2300 Q)

Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

GENÈVE.

VILLA CLAIRMONT

33 Champel.

Pensionnat de Demoiselles

Mmes Borck

Education et Instruction soignées. Français. Anglais. Musique. Peinture. Vaste jardin ombragé. Situation élevée et très salubre, à proximité de la ville. Prospectus et références à disposition. (M5420-X) [125

Specialität in Bruchbändern

neuester Erfindung

elastisch, ohne Feder, für jedermann passend, welche den schwersten Bruch unter Garantie vollständig zurückhalten. Ferner: [203

Band für Mutterbrüche

selbst den grössten Vorfall ohne Schmerzen zurückdrängend, jede Person kann sich dieses Band mit Leichtigkeit anpassen. **Garantie für vollständiges, gänzlich schmerzloses Zurückhalten** und tritt Heilung in 5—6 Monaten absolut ein. Viele Zeugnisse von schweren Fällen zu Diensten.

Jb. Hügi, Bandagist

Telephon! **Röthenbach** bei Herzogenbuchsee.

Feinster Blütenhonig

geschleudert, echt und garantiert naturrein, versendet porto- und packungsfrei in 5 Kilo-Postbüchsen gegen Fr. 6.80 [365

Michael Franzen

Lehrer und Bienenzüchter in Zsombolya (Hatzfeld), Ungarn.

Wer Freude an schönen Möbeln hat, dem empfehle ich die so beliebten speciell für Schlafzimmer sehr bevorzugten, hellen [295

Arvenholz-Möbel

aus feinstem Bündner Alpenholz, sauber und geschmackvoll gearbeitet. Man verlange Preisliste und Photographien für Schlafzimmer-Einrichtungen von

A. Körber, Möbelfabrik, Davos-Platz (Graubünden).

Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [103

J. B. Nef, zum Merkur, Herisau.

Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Zeugnis.

Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen von dem mich überraschten Erfolg, den ich mit Ihrer **Tormentill-Seife** erzielte, Kenntnis zu geben. Schon von Kindheit an hatte ich jeden Sommer das Gesicht voll Laubflecken und gebrauchte dagegen verschiedene Salben und Seifen, wie: Theerschwefelseife, Bergmanns Lilienmilch-Seife u. s. w., jedoch alles vergeblich. Durch Ihre Tormentill-Seife aber bin ich, zu meiner grossen Freude, in der auffallend kurzen Zeit von 3 Wochen davon befreit worden, trotzdem von vielen behauptet wird, gegen Sommersprossen gebe es kein wirksames Mittel. — Fürwahr, ein grossartiges Resultat! Ich werde diese vortreffliche Seife empfehlen, wo ich kann, und gestatte Ihnen gerne, diese Zeilen nach Gutfinden zu veröffentlichen. **Marie Kramer,** Basel, Streitgasse 5.

Okics Wörishofer Tormentill-Seife ist zu 60 Cts. zu beziehen in den Apotheken, Droguerien, Quincaillerie- und Spezereigeschäften. [363

---

entspricht auch den **weitgehendsten Anforderungen** und zeichnet sich aus durch seine **Bequemlichkeit und Billigkeit. Preis Fr. 42.—.** Versand gegen Nachnahme nach allen Orten. **Garantie: Zurücknahme,** wenn nicht konvenierend. [309

C. Fr. Hausmann, St. Gallen

Medicinal- und Sanitäts-Grosso- und Fabrikations-Geschäft.

Keine grauen Haare mehr!

Der von **F. Mühlemann, Interlaken,** hergestellte [417

Haar-Regenerator

ist ein wirklicher Haarwiederhersteller, indem derselbe den grauen und weissen Haaren untrüglich die frühere Farbe wiedergibt. Die Wirkung ist eine progressive, das Haar geht also nach und nach in die frühere Farbe über. Der Haar-Regenerator ist ganz leicht anzuwenden, da man bloss die Haare damit zu befeuchten braucht. Erfolg garantiert.

In Flacons à Fr. 2.50 bei

F. Mühlemann, Interlaken.

Das feinste Parfüm ist [461

„Eau de Suisse".

Alleinige Fabrikanten:

Amos & Simon, Rorschach.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [28

Die Lachener

Fleischbrühesuppenrollen

Kinderhafermehle, Haferflocken

Erbs-, Reis- und Gerstenschleimmehle

Dörrgemüse (H 12 G)

Herz's Nervin eine vorzügliche Speisewürze sind von unübertroffener Güte. Ueberall verlangen.

M. Herz, Präservenfabrik Lachen **a. Zürichsee.** [27

---

[188] Passt dir dein

Wenn nicht, dann verlange **Kataloge u. Preiscourant gratis** von bekannter, billiger — **Hemden-Fabrik.** — **L. Meyer, Reiden.** (H 261 Lz)

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ft. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [41

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Reiner leichtlöslicher **CACAO** **MÜLLER & BERNHARD** Cacao & Chocoladenfabrik CHUR. Feine Chocoladen überall zu haben. (M 6905 Z) [198

Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.

Goldene Medaille Wien 1894.